

Millionen für Klinik-Anbau

Gesundheit Einen Behelfsanbau hat das Krankenhaus in Weißenhorn bereits, bald soll ein richtiges Gebäude entstehen. So teuer wird es

VON RONALD HINZPETER

Landkreis Neu-Ulm. Die Stiftungsklinik in Weißenhorn wächst um insgesamt 43 Betten und soll dafür einen modernen Anbau erhalten. Das ist schon seit einiger Zeit bekannt. Was jedoch noch nicht bekannt war: die Kosten. Die kamen jetzt im Ausschuss für Gesundheit und Krankenhauswesen des Landkreises auf den Tisch – und sorgten ein wenig für Verwirrung. Vor allem, weil plötzlich alles sehr viel billiger werden sollte.

Den Stein ins Rollen brachte am Freitagvormittag die Grünen-Kreisrätin Gabriele Rzehak-Wartaha, die das Thema Krankenhauserweiterung im Ausschuss öffentlich diskutiert haben wollte, denn das war eigentlich für den nicht öffentlichen Teil vorgesehen.

Es sei doch wichtig, das nicht hinter verschlossenen Türen zu behandeln, immerhin gehe es hier um 75 Millionen Euro. Und so wurde die Angelegenheit denn öffentlich behandelt. Und dabei stellte sich heraus, dass der Anbau längst nicht so teuer kommt, wie es noch in den Sitzungsunterlagen für die Kreisräte stand.

Vor knapp zwei Jahren hat der Krankenhausausschuss des Landkreises, wie er damals noch hieß, den Grundsatzbeschluss für eine Erweiterung der Weißenhorner Stiftungsklinik gefasst. Mittlerweile hat das bayerische Gesundheitsministerium seinen Segen erteilt, dass die Bettenzahl von bisher 160 in Weißenhorn auf 203 aufgestockt werden darf.

Darin sind auch noch Betten enthalten, die von Illertissen an die Stiftungsklinik verlagert wurden. Der-

zeit wird diese Kapazitätserweiterung noch durch einen Behelfsbau aus Containerelementen abgedeckt. Doch in absehbarer Zeit entsteht im Norden des Krankenhausgebäudes ein moderner Anbau.

Wie ein Vertreter des zuständigen Planungsbüros PSB Wasner aus dem niederbayerischen Bad Griesbach erläuterte, soll darin unter anderem die erweiterte Notaufnahme ebenso ihren Platz finden wie eine Intensivstation mit 16 Betten. In zwei Stockwerken wird Raum für 62 Betten geschaffen.

Künftig soll es in Weißenhorn keine Dreibett-Zimmer mehr geben, sondern nur noch Räume für jeweils zwei Patienten. Baubeginn könnte im Frühjahr 2024 sein, doch das sei „sportlich“, findet das Planungsbüro.

Nach weiteren zweieinhalb Jahren – „grob geschätzt“ – könnte alles fertig sein. Der zuständige Planer taxiert die Kosten des Vorhabens auf 35 bis 45 Millionen Euro. Genaues könne er zu diesem Zeitpunkt noch nicht sagen, denn das alles müsse noch im Detail durchgerechnet werden. Zudem lassen sich die derzeit galoppierenden Baukosten nicht abschätzen. Das sei wie der Blick in die Glaskugel, deshalb könne heute nichts Verlässliches gesagt werden.

Diese Kostenschätzung des Planungsbüros klang deutlich anders als die 75 Millionen, die sich noch in den Unterlagen der Kreisräte fanden.

Eine solche Summe würde offenbar fällig, wenn der Anbau noch ein gutes Stück größer ausfiele. Das erläuterte Landrat Thorsten Freudenberger auf Nachfrage unserer Redaktion. Diese Möglichkeit besteht,

doch das Gesundheitsministerium habe, als ihm kürzlich die Pläne vorgelegt wurden, klar gemacht, dass es zunächst nur die wirklich notwendigen Erweiterungen fördern würde.

Und so kam es, dass der Ausschuss am Freitag nur eine Art ersten Abschnitt präsentiert bekam. Auf die Zuschussgelder aus München können Kreisspitalstiftung und Landkreis nicht verzichten, denn die betragen zwischen 75 und 80 Prozent.

Von den Erklärungen des Planungsbüros fühlte sich manches Ausschussmitglied „ein bisschen überrannt“, wie Susanna Oberdorfer-Bögel (FW) bekannte, zumal in ihren Unterlagen, die nach den Worten ihres Fraktionskollegen Jürgen Bischof 300 Seiten dick sind, noch eine gänzlich andere Zahl stand. Allerdings sollten die Kreispolitiker auf dieser Basis bereits einige Aufträge vergeben.

Doch da sich beispielsweise das Architektenhonorar aus den Gesamtkosten errechnet, die nun nicht 75 Millionen sondern nur bis zu 45 Millionen betragen sollen, muss laut Freudenberger noch einmal eine Sondersitzung anberaumt werden, bei der dann neuere Zahlen vorliegen. Die Zeit drängt offenbar ein wenig. Die zunächst entstandene Verwirrung um die Kosten des Projekts kommentierte Landrat Freudenberger trocken so: „Es gibt Schlimmeres, als die Nachricht, dass etwas um 30 Millionen billiger wird.“

Was langfristig mit dem Behelfsanbau passieren soll, scheint noch nicht festzustehen. Jedenfalls wird er wohl noch einige Jahre stehen bleiben.